

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **5 (1919)**

Heft 21

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 26. Jahrgang.

Sür die
Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenstr. 14

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Inseratenannahme
durch die Publicitas A.-G., Luzern.

Jahrespreis Fr. 7.50 — bei der Post bestellt Fr. 7.70
(Cheq IX 0,197) (Ausland Postzuschlag).

Preis der 32 mm breiten Colonelzeile 25 Rp.

Inhalt: F. W. Foersters Stellung zum Christentum. — Wir und Förster. — Zur Besoldung der so-
lothurnischen Lehrerschaft. — Schulnachrichten. — Preßfonds. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 10.

F. W. Foersters Stellung zum Christentum.

Von J. Hermann, Präfeldt, Luzern.

In äußerst fruchtbarer Weise, mit tiefer Seelen- und Weltkenntnis, in glänzendem, ja bestrickendem, wenn auch nicht immer in ganz klarem Stile und mit staunenswerter Belesenheit hat F. W. Foerster, der bekannte frühere Pädagogikprofessor in München, die neuere pädagogische Literatur bereichert und den Unterricht auf den verschiedenen Unterrichtsstufen besonders in methodischer Beziehung vertieft und vergeistigt und dadurch unleugbar auf weite Kreise sehr anregend gewirkt. Zumal in katholischen Kreisen fanden seine Schriften reißenden Absatz, da seine offene Anerkennung des sittlichen und erzieherischen Wirkens der katholischen Kirche einen objektiv denkenden, ernst strebenden, vielleicht sogar katholisierenden Mann vermuten ließen. Aber das größte Wohlwollen, besonders mit Rücksicht auf den merkwürdigen Entwicklungsgang Foersters, übersah den weiten Abstand nicht, den er in Grundfragen der Erziehung gegenüber der kathol. Auffassung einnahm, namentlich bezügl. der tiefsten Motive, stärksten Mittel und letzten Ziele aller Erziehung. Man begann so, Foerster gegenüber die katholische Lehre in der einen oder andern Frage schärfer zu be-

tonen, so der Münchener Dr. F. Thalhofer „Die Erziehung zur Keuschheit“ gegenüber Foersters „Sexualethik u. Sexualpädagogik“. In einer längeren Besprechung über Foersters Moralprinzipien in dessen bekanntem Buche: „Lebensführung“ lehnte D. D. Subregens Dr. Renz in Luzern die absolute Moral Foersters als eine in ihrem Fundamente, Ideal, ihren Zielen und Mitteln haltlose Moral ab. (Vergl. Schweiz. Kirchenzeitung, 1910, Lebensführung, S. 89 ff.)*

Ungleichschärfere Angriffe erfuhr Foersters religiöse Stellung resp. Begründung seiner Auffassung seit zwei Jahren und zwar in Deutschland, wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß seine Ablehnung des deutschen resp. preussischen Militarismus ihm viele Antipathien zuzog. So warf der Hamburger Pastor Büchsel zuerst in einem in Berlin gehaltenen Vortrag, dann in einer Broschüre: F. W. Foersters Erziehungsge-
danken im Lichte lutherischer Heilsverkündigung, Hamburg 1917, ihm vor, er anerkenne die christl. Grunddogmen nicht. Auf katholischer Seite macht der Regensburger Dombekan Dr. F. X. Kiefl Foerster drei Vorwürfe: in religiöser Beziehung sei er Po-

*) Die neueste Auflage der „Lebensführung“ hat die Vorfrage: „Gibt es eine absolute Moral?“ nicht mehr. Die einzelnen meisten gleich gebliebenen Ausführungen sind aber immer noch aus einer solchen Auffassung heraus geschrieben.